



Jahresrückblick Häuser für Mutter und Kind in Nürnberg 2025



*„Friedensbaum“ (Collage von Kindern aus der Juvenellstraße
im Rahmen der Kinderkunstausstellung „Frieden“ im Internationalen Haus)*

Die beiden Häuser danken allen Förder*innen und Spender*innen im Jahr 2025.



Diakonie 
Bayern



Hans & Debra Schwarz Stiftung



Joseph Schmidt Stiftung




raum für perspektive

Häuser für Mutter und Kind in Nürnberg

Jahresrückblick 2025

Liebe Förder*innen, liebe Wegbegleiter*innen und Interessierte,

die Häuser für Mutter und Kind der Rummelsberger Diakonie in Nürnberg unterstützen seit vielen Jahren alleinerziehende Mütter mit ihren Kindern, die sich in schwierigen Lebenssituationen befinden oder keinen eigenen Wohnraum finden. Unser Ziel ist es, den Familien eine stabile Wohn- und Lebenssituation zu ermöglichen, sie im Alltag zu begleiten und gemeinsam Perspektiven für ein selbstständiges Leben zu entwickeln.

Dabei orientiert sich unsere Arbeit am Leitmotiv der Rummelsberger Diakonie: **„Menschen an Ihrer Seite.“** Dieses Selbstverständnis prägt unsere pädagogische Arbeit ebenso wie die strukturelle Weiterentwicklung unserer Angebote.

Im Mittelpunkt stehen sowohl die individuelle Unterstützung der alleinerziehenden Mütter mit ihren Kindern als auch die Förderung ihrer gesellschaftlichen Teilhabe – insbesondere in den Bereichen Wohnen, Arbeit, Bildung und soziale Integration.

Im Berichtsjahr 2025 wurden in unseren beiden Häusern **insgesamt 67 Frauen mit 115 Kindern** begleitet. Alleinerziehende Familien gehören bundesweit zu den Gruppen mit einem besonders hohen Armutsrisiko. Ein Großteil der Bewohnerinnen steht vor komplexen Herausforderungen, etwa im Zugang zu Wohnraum, zur Kinderbetreuung oder zum Arbeitsmarkt. Viele Alleinerziehende mit ihren Kindern befinden sich in einer Übergangssituation – beispielsweise nach einer Trennung, nach Flucht, Wohnungslosigkeit oder infolge familiärer Krisen.

Blick in die Juvenellstraße

Im Übergangshaus für Mutter und Kind in der Juvenellstraße finden schwangere Frauen sowie alleinerziehende Mütter mit ihren Kindern, die sich in einer akuten Not- oder Wohnungslosigkeitssituation Schutz. Sie erhalten bei uns eine Unterkunft auf Zeit sowie sozialpädagogische Beratung und Unterstützung, um ihre Lebenssituation zu stabilisieren und neue Perspektiven zu entwickeln.

Das Angebot ist eine Hilfe nach § 67 SGB XII. Die Aufnahme erfolgt in der Regel über den Sozialhilfeträger. Im Haus leben 16 Mütter mit ihren Kindern, die durch sozialpädagogische Fachkräfte begleitet werden. Ziel ist es, die Frauen bei der Bewältigung persönlicher und sozialer Schwierigkeiten zu unterstützen und sie auf dem Weg in eigenständige Wohn- und Lebensverhältnisse zu begleiten.

Die Beratung umfasst unter anderem Unterstützung bei Behördenangelegenheiten, finanziellen Fragen, der Organisation von Kinderbetreuung sowie bei gesundheitlichen Themen und der Entwicklung beruflicher Perspektiven. Auch Trennungsberatung, psychosoziale Beratung, Stabilisierung und Krisenintervention sind feste Bestandteile.

Neben der individuellen Beratung spielen auch gemeinschaftliche Angebote eine wichtige Rolle. Für Mütter und Kinder werden gemeinsame Aktivitäten sowie Lern- und Spielangebote organisiert,

die den Alltag strukturieren, Begegnungen ermöglichen und Raum für gemeinsame positive Erfahrungen schaffen. Darüber hinaus schaffen wir auch Räume für Kinder und Jugendliche, die im Haus leben. Gerade für Heranwachsende ist es wichtig, einen geschützten Rahmen zu haben, in dem sie über ihre Erfahrungen sprechen und auch einfach gemeinsam Zeit verbringen und Spaß haben.

Die Hilfe ist in der Regel auf sechs Monate angelegt. Das Haus in der Juvenellstraße verfügt über 16 Wohneinheiten für Mütter mit ihren Kindern. Vier Mitarbeiterinnen arbeiten hier als Team zusammen und begleiten die Familien im Alltag.

Die folgenden Zahlen geben einen Einblick in die Belegung des Hauses im Jahr 2025: Im vergangenen Jahr lebten 36 Mütter mit insgesamt 56 Kindern in der Juvenellstraße. Etwa drei Viertel der Bewohnerinnen hatten einen Flucht- oder Migrationshintergrund. Viele Frauen kamen nach einer Trennung vom Partner zu uns oder waren zuvor bereits in einer anderen Einrichtung untergebracht. Bei rund zwei Dritteln der Frauen konnte im Anschluss eine eigene Wohnung vermittelt werden, sodass sie den nächsten Schritt in ein selbstständiges Leben gehen konnten.

Blick in die Luisenstraße

Im Haus für Mutter und Kind in der Luisenstraße erhalten volljährige schwangere Frauen sowie alleinerziehende Mütter mit ihren Kindern Unterstützung bei der längerfristigen Stabilisierung ihrer Lebenssituation. Die Frauen leben mit ihren Kindern eigenständig in Wohnungen innerhalb des Hauses und führen ihren Alltag weitgehend selbstständig. Es besteht ein reguläres Mietverhältnis beim Evangelischen Siedlungswerk (ESW), dass auf fünf Jahre ausgelegt ist. Das Haus umfasst 30 Wohnungen. Im Jahr 2025 lebten hier 30 Frauen mit ihren 55 Kindern.

Zum Angebot gehört eine sozialpädagogische Beratung, die die Mütter bei der Entwicklung persönlicher und beruflicher Perspektiven unterstützt. Die Fachkräfte begleiten unter anderem bei Behördenangelegenheiten, bei finanziellen Fragen, bei der Organisation von Kinderbetreuung sowie bei Themen rund um Schwangerschaft, Erziehung, Alltagsbewältigung und Wohnungssuche.

Ergänzend werden Gruppenangebote und gemeinschaftliche Aktivitäten wie Frauenfrühstücke, Informationsveranstaltungen oder gemeinsame Freizeitangebote organisiert. Diese Angebote fördern den Austausch zwischen den Bewohnerinnen und stärken gegenseitige Unterstützung im Alltag.

Gemeinsame Erlebnisse im Jahresverlauf

Neben Beratung und Alltagsbegleitung spielen auch gemeinsame Feste und Ausflüge eine wichtige Rolle im Leben der Häuser. Sie schaffen Begegnung, stärken das Gemeinschaftsgefühl und ermöglichen den Familien positive gemeinsame Erlebnisse. Im Laufe des Jahres wurden verschiedene Anlässe gemeinsam gefeiert, darunter der Internationale Frauentag, der Muttertag, das Sommerfest sowie die Weihnachtsfeiern beider Häuser. Ein besonderer Höhepunkt in der Weihnachtszeit war der Besuch des Nürnberger Christkinds, das den Kindern eine Geschichte vorlas und kleine Geschenke überreichte - ein Moment, der für viele Familien unvergesslich blieb.

Ergänzt wurden die Feste durch gemeinsame Aktivitäten und Ausflüge. So konnten sich die Familien bei einem Sommerausflug zum Monkey Town in Fürth austoben. Auch regelmäßige Bewegungsangebote wie Nordic Walking boten Gelegenheit, gemeinsam aktiv zu sein und den Alltag einmal hinter sich zu lassen. Ein besonderes Erlebnis war zudem eine zweitägige Freizeit auf der Nürnberger Burg, bei der die Familien ihre Stadt auf mal ganz anders und neu entdecken konnten. Solche gemeinsamen Erfahrungen tragen wesentlich dazu bei, dass aus einem Wohnort auch ein Ort der Begegnung und Gemeinschaft wird.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist es, Mütter und Kinder auch in ihren Alltagskompetenzen zu stärken und ihnen Sicherheit zu vermitteln. Dank verschiedener Förderungen konnten wir in beiden Häusern zum Beispiel Schwimmangebote für Mütter und Kinder schaffen. Für viele Familien ist dies eine besondere Erfahrung, da nicht alle Kinder zuvor die Gelegenheit hatten, schwimmen zu lernen. Neben der Freude an der Bewegung im Wasser stärkt das Schwimmen Selbstvertrauen und Sicherheit. Sowohl bei den Kindern als auch bei den Müttern. Zudem wurden in beiden Häusern Erste-Hilfe-Kurse am Kind angeboten. Hier konnten die Mütter lernen, wie sie in Notfallsituationen richtig reagieren und ihren Kindern im Ernstfall helfen können. Beide Angebote tragen dazu bei, praktische Fähigkeiten zu vermitteln und mehr Sicherheit im Alltag zu geben.

Ein Fallbeispiel

Hinter den genannten Zahlen stehen individuelle Lebensgeschichten. Das folgende Beispiel zeigt exemplarisch, mit welchen Herausforderungen viele der Mütter konfrontiert sind – und welche Rolle die Unterstützung im Haus für Mutter und Kind spielen kann.

Frau M. ist 28 Jahre alt und lebt seit einigen Jahren mit ihren beiden Kindern im Haus für Mutter und Kind. Sie wurde in Äthiopien geboren und kam als Jugendliche nach Deutschland. Schon früh zeigte sie den Wunsch, sich weiterzubilden und beruflich Fuß zu fassen.

Im Jahr 2023 begann sie eine Ausbildung zur Sozialpflegerin – ein wichtiger Schritt für ihre Zukunft. Der Weg dorthin war jedoch nicht einfach. Aufgrund fehlender Betreuungsangebote für ihren Sohn musste sie den Ausbildungsstart zunächst um ein Jahr verschieben. Gleichzeitig kam es zu Verzögerungen bei finanziellen Leistungen wie BAföG und Wohngeld, während laufende Kosten wie Miete, Strom oder Fahrkarten weiterhin bezahlt werden mussten.

In dieser Zeit arbeitete Frau M. eng mit der Sozialpädagogin des Hauses zusammen. Sie erhielt Unterstützung bei Behördenkontakten, bei der Klärung finanzieller Fragen und bei der Kommunikation mit verschiedenen Ämtern. Auch persönliche Gespräche halfen ihr, mit Sorgen, Existenzängsten und der hohen Belastung zwischen Ausbildung, Kindererziehung und Alltag umzugehen.

Besonders wichtig war für Frau M. dabei auch die Gemeinschaft im Haus. Durch Frühstückstreffen, Nachmittagscafés und gemeinsame Veranstaltungen konnte sie Kontakte zu anderen Müttern knüpfen und sich mit diesen gegenseitig unterstützen. Auch ihre Kinder profitierten von den Angeboten im Haus.

Ein besonderes Erlebnis war für die Familie die Teilnahme am neuen Musikprojekt. Gemeinsam mit anderen Bewohnerinnen und ihren Kindern probierten sie Instrumente aus und musizierten

miteinander. Die Freude daran war so groß, dass Frau M. und ihre Kinder bei der Weihnachtsfeier ein selbst eingeübtes Musikstück aufführten.

Der Erfolg unserer Arbeit zeigt sich genau in diesen Entwicklungen: wenn Mütter trotz schwieriger Ausgangslagen ihren Weg weitergehen, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten gewinnen und ihren Kindern ein stabiles Umfeld bieten können.

Neues Angebot: Joy'n Music

Das musikpädagogische Angebot Joy'n Music eröffnet in beiden Häusern Raum für Kreativität, Begegnung und Ausdruck. Unter Anleitung von Musikpädagogin Elena können Mütter und Kinder Musik auf vielfältige Weise erleben - singend, tanzend, mit Instrumenten oder durch gemeinsames Improvisieren. Dabei steht nicht das musikalische Können im Vordergrund, sondern die Freude an der Musik, das gemeinsame Erleben und das Wohlbefinden der Teilnehmerinnen.

Um einen Einblick in die Arbeit zu geben, haben wir Elena gebeten, ihr Angebot kurz vorzustellen.

Elena, beschreibe kurz, was eine Musikpädagogin genau macht.

Bei Musikpädagogik stehen die Musik und der Mensch im Mittelpunkt. Als Musikpädagogin versuche ich, beide Bereiche miteinander zu verbinden und Momente des gemeinsamen Musizierens zu ermöglichen. Dabei kann der ganze Körper zum Einsatz kommen – etwa beim Singen oder Tanzen. Instrumente können ausprobiert und erlernt werden, und in kreativen Prozessen ist Raum für Improvisation und eigene musikalische Ideen. An erster Stelle steht immer das Wohlbefinden der Teilnehmenden. Meine Aufgabe ist es, Musik aus den Menschen „herauszukitzeln“ und den Rahmen so zu gestalten, dass ihre Beiträge zur Geltung kommen können.



Für wen kann Musikpädagogik gut sein?

Musikpädagogik ist grundsätzlich für alle Menschen geeignet. Sie kann Bedürfnisse wie Zugehörigkeit, Kreativität, Ausdruck, Selbstwirksamkeit und Anerkennung stärken. Es gibt sehr unterschiedliche Formate – etwa Bandworkshops für Jugendliche oder Angebote wie hier im Übergangshaus für Frauen. Ebenso sind offene Formate möglich, zum Beispiel Community-Orchester als „Orchester für alle“.

Wie läuft eine Stunde bei uns im Übergangshaus ab? Was ist das Besondere?

Im Übergangshaus in der Juvenellstraße ist keine Musikstunde wie die andere – und genau das ist das Besondere. Manchmal nehmen mehrere Frauen teil und am Ende entsteht sogar ein selbst geschriebener Song. Ein anderes Mal kommt eine Teilnehmerin allein und improvisiert über längere Zeit auf einem Instrument zu meiner Gitarren- oder Klavierbegleitung. Es kommt auch vor, dass sich zwei Frauen über das Angebot kennenlernen und in der nächsten Woche gemeinsam wiederkommen. Für Joy'n Music gibt es kein festes Rezept, das erfüllt sein muss, damit „Musik und Freude“ entstehen. Oft reicht schon die Anwesenheit einer Person, damit Musik entstehen

kann – und damit auch ein Moment von Begegnung, Ausdruck und Freude, der über die Stunde hinauswirkt.

Kinderkunst für eine internationale Ausstellung

Das Titelbild unseres Jahresberichts zeigt den „Friedensbaum“, ein Kunstwerk, das Kinder aus dem Übergangshaus Mutter und Kind gemeinsam gestaltet haben. Sechs Kinder im Alter von neun bis sechzehn Jahren nahmen im Juli 2025 an einer internationalen Kinderkunstaussstellung zum Thema „Frieden“ im Internationalen Haus in Nürnberg teil. Unter rund 100 eingereichten Arbeiten wurde ihr Bild unter die 20 ausgewählten Werke der Ausstellung aufgenommen. In ihrer Collage verbinden die Kinder das Wort „Frieden“ in vielen Sprachen mit Tauben, Händen und einem Sonnenuntergang – als Zeichen für Zusammenhalt, Freundschaft und eine Welt, in der niemand alleine ist. Für die jungen Künstler*innen war die Teilnahme an der Ausstellung ein besonderer Moment des Stolzes und der Anerkennung.

Vernetzung und Zusammenarbeit

Die Unterstützung der Mütter und ihrer Kinder gelingt nur durch eine enge Zusammenarbeit mit vielen Kooperationspartner*innen. Unsere Mitarbeitenden sind in verschiedenen Arbeitskreisen und Fachgremien aktiv, etwa im Arbeitskreis Alleinerziehende, bei den Frühen Hilfen, im Netzwerk Frauen und Wohnen sowie in Stadtteilnetzwerken. Darüber hinaus stehen wir in regelmäßigem Austausch mit Jugendämtern, Beratungsstellen, sozialen Einrichtungen und Wohnungsunternehmen in der Region. Diese Vernetzung ist eine wichtige Grundlage, um Familien in schwierigen Lebenssituationen zu unterstützen, gemeinsam langfristige Perspektiven zu entwickeln und die Interessen alleinerziehender Familien stärker sichtbar zu machen. Gleichzeitig ermöglicht sie einen kontinuierlichen fachlichen Austausch und die Weitergabe von Wissen zwischen den beteiligten Akteur*innen.

Ein Blick hinter die Kulissen – Beitrag im Bayerischen Rundfunk

Die Arbeit vom Haus Mutter und Kind wurde im vergangenen Jahr auch in einem Beitrag des Bayerischen Rundfunks (BR) vorgestellt. Der Bericht gibt einen Einblick in den Alltag der Einrichtungen und zeigt, mit welchen Herausforderungen alleinerziehende Mütter konfrontiert sind. Wer sich einen Eindruck von der Arbeit vor Ort verschaffen möchte, darf sich den Beitrag gerne ansehen ([Link](#)).



Dank an Förderer*Förderinnen und Unterstützer*innen

Viele der Angebote und gemeinsamen Aktivitäten in den Häusern wären ohne die Unterstützung von Förderern und Spendern nicht möglich. Ausflüge, Feste, zusätzliche Projekte für Mütter und Kinder oder auch besondere Angebote wie Schwimmkurse, Musikprojekte oder kreative Aktivitäten können häufig nur so umgesetzt werden.

Ein besonderer Dank gilt allen Organisationen, Initiativen und Privatpersonen, die unsere Arbeit im vergangenen Jahr unterstützt haben. Diese Unterstützung trägt wesentlich dazu bei, den Familien im Alltag besondere Momente zu ermöglichen und neue Chancen zu eröffnen.

Herausforderungen und Ausblick

Auch im Jahr 2025 waren mehrere strukturelle Herausforderungen prägend. Besonders der weiterhin sehr angespannte Wohnungsmarkt in Nürnberg erschwert vielen Alleinerziehenden den Schritt in eine eigene Wohnung. Gleichzeitig zeigen sich im Alltag der Bewohnerinnen immer wieder Hürden bei der Vereinbarkeit von Kindererziehung, Ausbildung und Erwerbstätigkeit. Viele der Mütter möchten beruflich Fuß fassen oder eine Ausbildung beginnen. Einige von ihnen waren im vergangenen Jahr bereits in Teilzeit beschäftigt, andere absolvierten eine Ausbildung oder ein Studium. Gleichzeitig wird deutlich, wie stark der Zugang zum Arbeitsmarkt von verlässlicher Kinderbetreuung abhängt. Fehlende Betreuungsplätze oder eingeschränkte Betreuungszeiten erschweren häufig den Einstieg in Ausbildung oder Arbeit. Hinzu kommt, dass ein erheblicher Teil der Kinder besonderen Förderbedarf hat. Dies stellt die alleinerziehenden Mütter vor zusätzliche organisatorische und zeitliche Herausforderungen und erhöht den Unterstützungsbedarf im Alltag. All diese Faktoren erschweren es vielen Müttern, stabile Lebensperspektiven aufzubauen und langfristig unabhängig von Unterstützungssystemen zu werden.

Auch 2026 stehen wir an der Seite von Müttern und Kindern. Für unsere Arbeit bleiben zwei Themen von zentraler Bedeutung: der Zugang zu bezahlbarem Wohnraum und eine bessere Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Kinderbetreuung.

Alleinerziehende Mütter sind auf dem Wohnungsmarkt besonders benachteiligt. Steigende Mieten, ein begrenztes Angebot an bezahlbarem Wohnraum und Vorbehalte gegenüber Familien mit geringem Einkommen erschweren vielen Bewohnerinnen den Schritt in eine eigene Wohnung erheblich. Gleichzeitig zeigt sich, wie wichtig verlässliche Kinderbetreuungsangebote für die gesellschaftliche Teilhabe der Mütter sind. Ausbildung, Arbeit und berufliche Qualifizierung sind zentrale Schritte auf dem Weg in ein selbstständiges Leben. Ohne passende Betreuungsangebote lassen sich diese Ziele jedoch häufig nur schwer realisieren.

Die Häuser für Mutter und Kind werden auch künftig daran arbeiten, Frauen und ihren Kindern Stabilität, Orientierung und neue Perspektiven zu ermöglichen. Gleichzeitig bleibt es eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe, Rahmenbedingungen zu schaffen, die alleinerziehenden Familien echte Chancen auf Wohnen, Arbeit und Teilhabe eröffnen.

Dabei freuen wir uns auch weiterhin über Ihre Förderung, Ihr Interesse und eine gute Zusammenarbeit.

Herzlichen Dank.